

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 bezw. Südstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanstöße: 312, 1218, 1353, 468. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstraße 7 in Giebiichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle 6.

Nummer 45

Halle, Montag den 14. Februar.

1916

Die bevorstehende Erledigung des Lusitaniafalles.

Berlin, 14. Februar. Wie ich höre, liegt hier nunmehr ein Bericht des Grafen Bernstorff über die in Washington gepflogenen Verhandlungen in Sachen der Lusitaniafrage vor, indem der deutsche Botschafter über eine erfolgte Annäherung zwischen den Auffassungen der deutschen und amerikanischen Regierung Mitteilung macht. Amerika hat hierbei einige Punkte fallen gelassen, die für Deutschland völlig unannehmbar waren und auf diese Weise eine Verständigung erleichtert. Es verbleibt jetzt nur noch, das Ergebnis der Verhandlungen in einer neuen Note festzustellen, wobei die ganze Angelegenheit wird als erledigt angesehen werden können. (Lof.-Anz.)

Die Kohlennot in Italien.

Lugano, 14. Februar. Eine neue Versammlung von Vertretern der italienischen Kleinbahnen in der Mailänder Handelskammer beschloß am Sonnabend auf neue, die Regierung um Maßregeln zur Bekämpfung der Kohlennot zu ersuchen, da sie sonst die Betriebe einstellen müßten. Der Vertreter der Mailänder Nordbahn teilte mit, daß die Gesellschaft für ihren Bedarf von 22 000 Tonnen Kohlen sonst eine Auslage von 700 000 Lire, jetzt aber eine solche von 4 400 000 Lire habe. (Lof.-Anz.)

Pogrome gegen die Juden von Minsk.

Saag, 14. Februar. Das Judenunterstützungskomitee zu Petersburg erhob beim Gouverneur von Minsk Beschwerde wegen eines Pogroms, der vier Tage gedauert hat. Die Juden wurden innerhalb 2 bis 3 Stunden aus ihren Wohnungen gewiesen, ohne daß für ihre Habe irgendwelche Vorkehrungen getroffen wurde. Die verlassenen Städte wurden von den Soldaten in kurzer Zeit in Trümmerhaufen verwandelt. (Berl. Ztbl.)

Ueber Briands Erfolg in Italien.

Lugano, 14. Februar. „Giornale d'Italia“ meint zu Briands Weisheit, daß für die Kriegsfinanzier der Piazza kein Grund zu allzu großer Besorgnis vorliege. Die „Stampa“ vollends findet das Ergebnis allzu nüchtern, ja gerade deprimierend. Das einzig wirklich Neue sei die Einrichtung der Konferenz in Paris, die ganz periodisch erfolgen soll. Der praktische Teil komme dann später. Die öffentliche Meinung habe augenblicklich etwas Anderes erwartet. (Berl. Ztbl.)

Große Getreideanfäufe Englands.

Saag, 14. Februar. Die britische Regierung ist augenblicklich beschäftigt, durch Anläufe in Kanada, Australien und La Plata einen eigenen Getreidevorrat zu bilden. Dieser soll, wie „Daily Mail“ erklärt, als Aushilfe für den Fall etwaiger, die Einfuhr erschwerender Ereignisse zur See dienen und zu gleicher Zeit dem Preiswucher vorbeugen. Im ganzen werden 5 oder 6 Millionen Quarter zusammengebracht, die erst im Juni zur Verwendung kommen werden. (B. 3.)

Der Sordoborffuß nach der Doggerbank

Berlin, 14. Februar. Die englischen Berichte über den jüngsten Erfolg der deutschen Torpedobote auf der Doggerbank sind vor allem darauf berechnet, die verletzten Schiffe als weniger wertvoll hinzustellen. Demgegenüber kann mitgeteilt werden, daß es sich dabei um ganz neue englische Schiffe handelt, die für Minen- und Aufwacheinsatz gebaut worden sind. Sie sind im Top der starken Streng gehalten, führen 16 Zementen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst. (Berl. Ztbl.)

Sarrails „Aktionen“.

Athen, 14. Februar. „Embros“ meldet aus Saloniki: General Sarrail will an der griechischen Grenze eine Aktion gegen die Zentralmächte beginnen. Die Franzosen sind mit den Engländern, die unter Offiziersmangel leiden, unzufrieden. General Sarrail erklärte, die Engländer in französische Truppenformation

tionen einteilen zu müssen, wenn England seine Divisionen nach dem Balkantriefeschauplan entsende. Die Unstimmigkeiten zwischen den verbündeten Salonikier Truppen nehmen zu. Die Engländer verziehen nur den Truppendienst, was die Franzosen und Serben unangenehm sehen. (B. 3.)

Die italienischen Polizei-Inspektoren in Griechenland.

Lugano, 14. Februar. Aus einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Athen geht hervor, daß der Vertrag mit der italienischen Mission zur Reorganisation der griechischen Polizei, der lange abgelaufen ist, am 8. Februar noch nicht erneuert war, trotzdem die Erneuerung schon vor sechs Monaten erfolgen sollte. (B. 3.)

Graf Balchas flucht nach Korfu.

Lugano, 14. Februar. Es wird bestätigt, daß Graf Balchas samt seinen Soldaten sich nach Korfu einschiffte, um sich mit dem serbischen Heere zu vereinigen. Vor der Abreise des Grafen Balchas sämtliche serbischen Offiziere. Graf Balchas zahlreiche Gepäc ist bereits in Korfu angekommen. (Berl. Ztbl.)

König Nikita gefällt es nicht in Frankreich.

Bukarest, 14. Februar. Die „Dimitanea“ schreibt: König Nikita scheint mit seinem Aufenthalt in Frankreich unzufrieden zu sein. Er hat die französische Regierung nicht zu überlegen, ob sie ihm einen Aufenthaltsort in einem neutralen Lande gefast hätten. Frankreich würde die Ueberführung nach Amerika genehmigen, Nikita zieht indessen die Schweiz vor, er will keineswegs das Kriegsende in Frankreich abwarten. (B. 3.)

Ein neuer Fliegerangriff auf Czernowitz.

R. und L. Kriegspressenquartier, 14. Febr. Mehr den bereits gemeldeten drei russischen Fliegern, welche am Sonnabend vormittag über Czernowitz erschienen, kam um 2 Uhr nachmittags noch ein vierter Flieger.

Dieser verweilte eine Zeit über der Stadt. Weil er aber von unseren Abwehrkanonen heftig beschossen wurde, mußte er rasch zurückkehren, ohne irgendwelche Bomben abgeworfen zu haben. Ich erfahre auch, daß unsere Abwehrkanonen bei der Beschichtung, der russischen Flieger am Vormittag einen Erfolg aufzuweisen hatten. Der rechte Flügel eines Flugapparates wurde getroffen. Die rumänische Bevölkerung berichtet, soll er knapp hinter der russischen Front zur Landung gezwungen worden sein. An der bestarrabischen Front herrscht seit gestern, nach reichlicher Schneefall. Der Schnee, bis zu einem halben Meter Höhe, erschwert generische Aktionen. (Lof.-Anz.)

Stalonow zermalmt Deutschland.

Lugano, 14. Februar. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Paris berichtet: Der russische Minister des Auswärtigen, Stalonow, erklärte einem Anwerber, Rußland sei nicht damit zufrieden, die Deutschen aus den russischen Gebieten zu verjagen. Rußland werde Deutschland völlig zermalmen. Der Krieg werde nicht mehr lange dauern. Deutschland sei am Ende seiner Kräfte angekommen und habe tatsächlich bereits eine ernste Finanzkrise durchzumachen.

Lieb Vaterland magst ruhig sein. Vorläufig zermalmen die Russen sich selbst. Die berühmte Waise ging über tausende russischer Weibchen nach rückwärts. Und Stalonow selbst wird, wenn nicht gewisse Anzeichen trügen, in naher Zukunft vom Schachspiel seiner großbürtigen Nebenbarnern gestürmt werden. (B. 3.)

Die Deutschenverfolgung in Rußland.

Kopenhagen, 14. Februar. Die russische Regierung setzt mit unerminderter Härte die Verfolgung des Deutschtums in Rußland fort. Wie die baltischen Zeitungen melden, wurde die vor zehn Jahren von Baron Sievers in Römershof begründete Kolonie deutscher Bauern, die infolge händlichen Zugangs einen blühenden Aufschwung genommen hatte, durch Verfügung der Regierung aufgelöst. Die deutschen Kolonisten wurden vertrieben, ihr Besitz wurde beschlagnahmt. Auch im Kaukasus wurden zahlreiche deutsche Kolonien aufgehoben

und die deutschen Kolonisten zwangsweise nach dem Innern Rußlands vertrieben. In anderen deutschen Kolonien wurde für die Dauer des Krieges die Verwaltung russischen Beamten übertragen, deren Befehle den Kolonisten auferlegt wurde. (Wof. Ztg.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. Z. A.) Großes Hauptquartier, 14. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz:

Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf dem größten Teile der Front an. Der Feind richtete nichts sein Feuer wieder auf Lens und Klein.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorstehenden erweiterten Zapfenposten unserer Stellung. Wir gaben den unmissigen Angriffen angelegten Graben an.

An der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-aux-Platt abgewiesen. Nordwestlich von Tournai erlitten wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ sieben Offiziere und 300 Mann gefangen in anderer Hand und büßte drei Maschinengewehre, fünf Minenwerfer ein. Die Handgranatenkämpfe südlich von Maizons de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Lisse (südlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Der Obersee (nahe der französischen Grenze, nordwestlich von Fritt) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Metern und wiesen nördliche Gegenangriffe ab. Einige Zugend Gefangene, zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die heftigen Artilleriekämpfe triffen Beobachtungen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengehens hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Seerescheinung.

te. Wört. erchein: ist auch tie in Bron: des das? angeheißt: ner hier l. mißt. is das es gegen e Wein: Steiner bobitler on Bode: Meiner rg wöllia en Deut: 1911 noch ute aber ten. Form ten. Form: die Vor: stellungen in Wärsch gen. Die: das erst eretit ist und hier hat. Jed: et hinans il. Front: die Ver: richte in Gläde: nicht in

